

Hans-Peter Mathys, *Das Astarte-Quadrat* (Zürich 2007, Theologischer Verlag Zürich, 207 S., Pb. € 22,00). [Mit den sogenannten magischen Quadraten aus dem Eschmunheiligtum in Sidon, die der Vf. in das 4. Jh. v. Chr. datiert, liegen literarische Kleinkunstwerke vor, die wie das lateinische Satorquadrat aus dem 1. Jh. n. Chr. vertikal und horizontal zu lesende Wörter ergeben, deren einzelne Buchstaben schachbrettartig angeordnet sind. Die Besonderheit der phönizischen Quadrate liegt in ihren Wortspielen mit den sicher bezeugten Namen der Götter Eschmun, Astarte und Schamasch sowie den rekonstruierten Götternamen Baal Schamem, 'id, 'dq, El und Tannit. Der an der Universität Basel Altes Testament und Semitische Philologie lehrende Vf. führt in die weit verzweigte Forschungs- und Entschlüsselungsgeschichte dieser ebenso rätselhaften wie faszinierenden Artefakte ein, behandelt dementsprechend auch Amulette und grafisch besonders gestaltete Texte aus der Welt des Alten Orients, erhellt deren mathematische und geistesgeschichtliche Hintergründe und interpretiert die phönizischen Quadrate als religions- und theologiegeschichtliche Dokumente

ersten Ranges. Möglicherweise unter griechischem Einfluß stehend, spiegle sich in ihnen eine Frühform phönizischer Religionsphilosophie, die sich ihrerseits dann in Gottesvorstellungen der Stoa niedergeschlagen habe. Der Band öffnet ein weites Fenster in die Welt der antiken und altorientalischen Religionen und der Kulturkontakte zwischen Orient und Okzident. Er lädt dazu ein, sich mit seinem Vf. auf das Feld gelehrter Spekulationen zu begeben, denn – so der pointierte Schlußsatz: »Die wichtigen, zentralen Fragen der altorientalischen Religionsgeschichte lassen sich alle anhand der magischen Quadrate aus Sidon behandeln.« (182). Beigegeben sind dem spannenden Buch zahlreiche Schaubilder sowie Strichzeichnungen und Schwarzweiß-Fotografien der Quadrate.] M. Witte, Frankfurt/M.